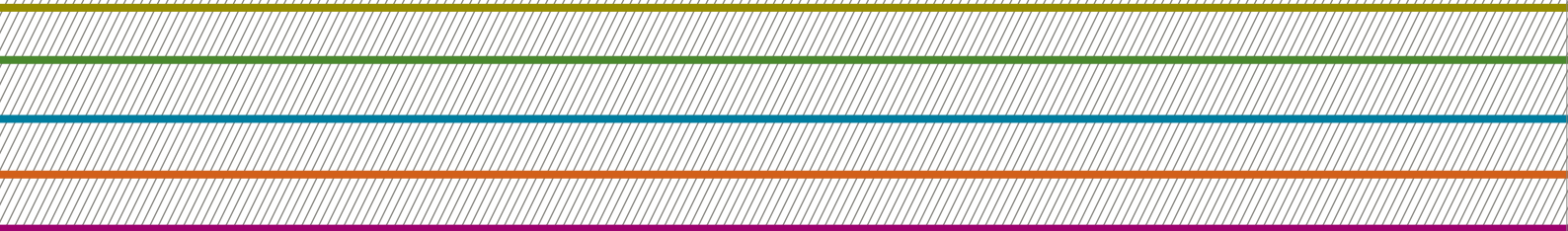


# Schulumbau diskutieren

Verhandlungsthemen aus der Perspektive von Architektur,  
Pädagogik und Psychologie



# SchulUmbau diskutieren

Verhandlungsthemen aus der Perspektive von Architektur,  
Pädagogik und Psychologie

Dominique Braun, Marcel Bühlmann, Leonie Burri,  
Barbara Degenhardt, Fabian Neuhaus, Christina Schumacher,  
Martin Straumann, Sebastian Weinhardt

## **IMPRESSUM**

### **Herausgeberin**

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW  
Bahnhofstrasse 6  
CH-5210 Windisch

© Mai 2014, Abdruck unter Quellenangabe erlaubt

### **Projektleitung**

Strategische Initiative SI SchulUmbau  
Prof. Dr. Martin Straumann, Pädagogische Hochschule FHNW  
Prof. Christina Schumacher, Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW  
Dr. Barbara Degenhardt, Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW

### **AutorInnen**

Dominique Braun, Marcel Bühlmann, Leonie Burri, Barbara Degenhardt,  
Fabian Neuhaus, Christina Schumacher, Martin Straumann, Sebastian Weinhardt

### **Fotos**

Dominique Braun, Marcel Bühlmann, Esther Hostettler, Regula Lutz,  
Sebastian Weinhardt

### **Bildnachweis**

Faltblatt «Schulhaustypen umbauen»:  
Bild: Walter Rubin, in: Roth; Huber 1956.

### **Gestaltung/Satz**

Esther Hostettler, POLYESTHER, Zürich

### **Korrektorat**

Lektorama, Zürich

### **Druck**

Neidhart + Schön AG, Zürich

### **Auflage**

500 Exemplare

ISBN 978-3-033-04482-1

# INHALTSVERZEICHNIS

## PROJEKTVORSTELLUNG

EINLEITUNG	07
ARCHITEKTONISCHE PERSPEKTIVE	10
PÄDAGOGISCHE PERSPEKTIVE	15
PSYCHOLOGISCHE PERSPEKTIVE	18

## VERHANDLUNGSTHEMEN

LERNORTE	27
EINBINDUNG KINDERGARTEN	41
INTEGRATION	52
TAGESSTRUKTUREN	61
SCHULHAUSTYPEN UMBAUEN	73

## ANHANG

AUTORINNENVERZEICHNIS	79
LITERATURLISTE	81

## PROJEKTVORSTELLUNG

# EINLEITUNG

Christina Schumacher, Barbara Degenhardt, Martin Straumann

SchulUmbau passiert, sowohl kontinuierlich als auch in Schüben. Ausgelöst wird er durch politische Entscheide, denen pädagogische Reformen, entwicklungspsychologische Erkenntnisse sowie bauliche Erneuerungs- und Anpassungsbedarfe zugrunde liegen. Schulen verändern sich aber auch durch die Alltagspraxis ihrer wichtigsten NutzerInnen: der SchülerInnen, Lehrpersonen und Schulleitungen. Kaum eine andere Institution ist so unmittelbar vom rasanten sozialen und kulturellen Wandel der Schweiz berührt wie die obligatorische Volksschule. Hier treffen sozial und kulturell heterogene Lebenswelten mit ihren je eigenen Voraussetzungen, Ansprüchen und Werthaltungen aufeinander. Die Schule reagiert auf diese Anforderungen mit organisatorischen, pädagogischen und baulichen Massnahmen, die sich auf den schulischen Alltag niederschlagen. Damit wird sie selbst zur Treiberin von Veränderungsprozessen. Mit der vorliegenden Broschüre möchten wir dazu anregen, die pädagogischen, psychologischen und baulichen Dimensionen des SchulUmbaus, also jene Dimensionen, die einer gezielten Steuerung zugänglich sind, am Runden Tisch zu diskutieren. Dazu bieten wir eine Grundlage in Form eines handlichen Argumentariums. Mit Ausnahme der Kinder wendet es sich an sämtliche in den SchulUmbau involvierte AkteurInnen wie Lehrpersonen, Schulleitungen, Schul- und Baubehörden sowie ArchitektInnen gleichermaßen.

Die Broschüre geht aus einem interdisziplinären Forschungsprojekt der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW hervor, das von den Fachrichtungen Architektur, Pädagogik und Psychologie gemeinsam entwickelt wurde. Am Ausgangspunkt des Forschungsvorhabens steht die bevorstehende gesamtschweizerische Angleichung von Strukturen und Zielen der Volksschule, ausgelöst durch das 2009 in Kraft getretene Reformpaket HarmoS. Die Kantone der Nordwestschweiz haben das Konkordat ratifiziert, mit Ausnahme des Kantons Aargau, der es aber in wesentlichen Teilen umsetzen wird. Dazu gehören der Einbezug des zweijährigen Kindergartens in die obligatorische Schulzeit und die Vereinheitlichung der Pri-

marschuldauer auf 6 Jahre. Beides soll bis ins Schuljahr 2015/16 flächendeckend eingeführt sein. Diese organisatorischen Veränderungen ziehen in vielen Gemeinden bauliche Massnahmen nach sich. Die teilweise Ausweitung der Primarstufe verändert den Platzbedarf in bestehenden Primarschulhäusern, das zweijährige Obligatorium rückt den Kindergarten organisatorisch näher an die Primarschule und lässt manche Gemeinde über die Aufhebung der Quartierkindergärten zugunsten eines Einbezugs in den Primarschulperimeter nachdenken. Auf der Ebene kantonsspezifisch massgeschneiderter Lösungen sind gegenwärtig weitere Angleichungen in Sicht. So verpflichtet der Beitritt zum HarmoS-Konkordat Kantone und Gemeinden, bedarfsgerechte Tagesstrukturen anzubieten, und die Kantone haben mit zukunftsweisenden Konzepten zur schulischen Integration aller Kinder auf das 2011 in Kraft getretene Sonderpädagogik-Konkordat reagiert. Auch Tagesstrukturen und schulische Integration sind nicht ohne räumliche Massnahmen umsetzbar. Anlass, sich über den SchulUmbau Gedanken zu machen, ist im Überfluss vorhanden. Mit der vorliegenden Broschüre schlagen wir vor, den durch die organisatorischen Veränderungen ausgelösten räumlichen Anpassungsdruck als Chance zu nutzen, um SchulUmbau umfassender zu diskutieren.

Im Rahmen des Forschungsprojektes sind wir von zwei grundsätzlichen Fragestellungen ausgegangen. Wir fragten einerseits nach den neuen Anforderungen, die sich aufgrund des gesellschaftlichen Wandels und infolge des HarmoS-Konkordats an schulische Lernumwelten und deren Architekturen stellen, und andererseits danach, mit welchen baulichen Anpassungen bestehende Schulhaustypen den neuen Anforderungen räumlich gerecht werden können. Um diese Fragen zu klären, haben wir uns einen Überblick über die verschiedenen in der Region Nordwestschweiz vorkommenden Schulhaustypen verschafft und erhoben, welche Typen am häufigsten vorkommen. Zu den vier am weitesten verbreiteten Typen haben wir je ein konkretes Schulhaus als Fallbeispiel ausgewählt und auf seine räumlichen Bedingungen und Strukturen hin analysiert. Dieselben Schulhäuser wurden mittels ethnographischer Fall-

studien auf ihre alltagspraktischen Nutzungen hin erforscht. Anhand der Fallstudien konnten die aus einer vorgängigen Analyse der pädagogischen Literatur herausgearbeiteten Gestaltungskriterien für zukunftsorientierte Lernsettings empirisch konkretisiert und erweitert werden. Ergänzend dazu wurde im Rahmen eines Reviews aktueller architekturpsychologischer Literatur der Erkenntnisstand zu Zusammenhängen der kindlichen Entwicklung und der baulichen Lernumwelt im Kindergarten- und Primarschulalter dokumentiert. Die verschiedenen Forschungsschritte wurden jeweils primär aus der Sicht einer Disziplin in enger Absprache mit den übrigen an der Studie beteiligten Fachrichtungen geleistet. Aus der daran anschliessenden interdisziplinären Verschränkung haben wir fünf Themen herausgeschält. Wir schlagen vor, diese sogenannten Verhandlungsthemen<sup>1</sup> vor einem anstehenden Schulumbau mit allen Involvierten zu diskutieren.

Die Form der Broschüre reflektiert dieses Vorgehen. Im gebundenen, zur individuellen Lektüre geeigneten Teil der Broschüre werden jeweils aus disziplinärer Sicht die Voraussetzungen für die Diskussion der Verhandlungsthemen dokumentiert und besprochen. In den einleitenden ersten Kapiteln stellt jede Fachrichtung ihre Fragestellung und ihr Vorgehen dar. Sie schliessen mit den Ergebnissen des Literaturreviews zu belegten entwicklungspsychologisch förderlichen Merkmalen von Schulumwelten und Lücken im Erkenntnisstand. Die anschliessenden fünf Kapitel erörtern die einzelnen Verhandlungsthemen aus disziplinärer Sicht. Verschiedene Lernorte und die Thematiken der Einbindung des Kindergartens, der schulischen Integration und der Tagesstrukturen werden anhand der pädagogischen Literatur und konkreter empirischer Erkenntnisse aus den Fallstudien diskutiert und jeweils mit einem Fazit zu den daraus ableitbaren räumlichen Anforderungen abgeschlossen. Die Erörterung typspezifischer Erweiterungspotentiale bestehender Schulhäuser wird im letzten Kapitel aus Sicht der Architektur angegangen. Das eigentliche Kernstück der Broschüre bilden die fünf eingelegten Falblätter, die als gebrauchstaugliche Diskussionsgrundlagen dienen. Ausgebettet auf dem (Runden) Tisch, unterstützen sie die kooperative

Verhandlung der einzelnen Themen. Die zentralen Informationen zum jeweiligen Verhandlungsthema sind darauf zusammengefasst dargestellt, und für jeweils einen der untersuchten Schulhaustypen werden schematische Anpassungsvorschläge formuliert, aufgezeichnet und kommentiert.

Beschliesst eine Schule, sich räumlich zu verändern und bauliche Anpassungen vorzunehmen, steht sie vor einer ganzen Kaskade weiterer Fragestellungen und Entscheidungen. Welche Potentiale bieten die bestehenden Gebäude für eine bauliche Erweiterung? Welche neuen Lern- und Sozialformen soll die Erweiterung, über die Bewältigung der schieren Platzprobleme hinaus, ermöglichen? Und welche Auswirkungen haben bauliche Massnahmen – oder deren Unterlassung – auf das Lern- und Sozialverhalten der Kinder? Die vorliegende Broschüre greift derartige Fragen auf und macht Vorschläge, wie sie in dialogischer Form angegangen werden können. Damit will sie anregen, die Debatte mit allen Beteiligten zu führen. Zu welchen Schlussfolgerungen eine Schule schliesslich gelangt und welche Massnahmen sie ergreift, ist Ergebnis dieses Diskussionsprozesses – ebenso wie der politischen und ökonomischen Möglichkeiten.

Die Absicht, ein alltagsnahes und gebrauchstaugliches Forschungsprodukt zu erstellen, setzt die Bereitschaft einer ganzen Reihe von Personen voraus, Einblicke in ihre Alltagspraxis zu gewähren. Mit unseren Forschungsanliegen stiessen wir bei den Schulen der Nordwestschweiz auf offene Ohren. Der wichtigste Dank gebührt den SchülerInnen, den Lehrpersonen, dem Wartungspersonal und den Schulleitungen der untersuchten Schulen, die uns geduldig Auskunft gaben und uns vertrauensvoll an ihrem schulischen Alltag als Beobachtende teilnehmen liessen. Ein weiteres Dankeschön geht an all jene Schulen, die sich an unserer schriftlichen Umfrage zu den Schulhaustypen beteiligt haben. Ebenso danken wir den Schul- und Baubehörden, die unsere Untersuchung mit der Zurverfügungstellung von Daten und Planmaterial und der Verschickung von Fragebögen tatkräftig und entgegenkommend unterstützten, sowie der Firma ClueTrust, deren Software *Cartographica* uns für die Erhebung der Schulhausbauten zur Verfügung gestellt

wurde. In unserem wissenschaftlichen Umfeld möchten wir uns bei unseren KollegInnen für anregende Diskussionen und Inputs bedanken. Sie haben immer wieder dazu verholfen, unser Denken in neue Richtungen zu lenken. Namentlich nennen möchten wir Marianne Oertig, Jürgen Leemann und Jan Egger sowie Prof. Dr. Matthias Drilling, dessen kritischen Anmerkungen zur Halbzeit unseres Forschungsprozesses wir die Idee verdanken, die Debatte um den SchulUmbau über das Herausschälen von Verhandlungsthemen zu strukturieren. Last but not least kommt kein Forschungsprojekt ohne finanzielle Unterstützung aus. Dafür danken wir der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, die das Projekt im Rahmen der Strategischen Initiativen gefördert hat. Und schliesslich möchten wir uns für die unserer Arbeit entgegengebrachte wohlwollende Neugierde, die kollegiale Zusammenarbeit und die Mitfinanzierung der vorliegenden Broschüre bei unseren drei Instituten bedanken: dem Institut Architektur der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik, dem Institut Vorschul- und Unterstufe der Pädagogischen Hochschule und dem Institut für Kooperationsforschung und -entwicklung der Hochschule für Angewandte Psychologie; alle drei Hochschulen sind Teilschulen der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW. |

---

1] Zum Begriff der Verhandlungsthemen vgl. Drilling und Weiss, 2012.